

Die „Fuchskapelle“ in der Stadthauptpfarrkirche St. Egid

Vor über 20 Jahren hat Professor Ernst Fuchs mit der Ausgestaltung der Kapelle in der Stadthauptpfarrkirche St. Egid begonnen. Am 30. September dieses Jahres wurde sie nun im Rahmen einer Festmesse von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gesegnet und so der Pfarre übergeben.

In seiner Predigt betonte Bischof Schwarz, daß wir „keine Reproduktion der Offenbarung des Johannes vor Augen (haben), sondern eine eigenständige, künstlerische Antwort auf die brennenden Fragen, die den Künstler Prof. Ernst Fuchs bewegten und bewegen - und vielleicht auch uns bewegen.“ Der Diözesanbischof bezeichnete die „Geheime Offenbarung des Johannes“ als biblisches Buch, das nicht vom Weltuntergang schreibe, sondern von der Weltregierung, vom Weltgericht und von der Vollendung der Welt: „Auf dem Thron sitzt das Lamm und nicht der Kaiser. Auf dem Thron sitzt das vom Blut gezeichnete Lamm, ein Gott, der sich hingeben ließ in Jesus von Nazareth, der sich festnageln ließ in seinem Licht für die Menschen.“ Bischof Schwarz bedankte sich beim Künstler und sprach von einem „Lebenswerk der Hoffnung“, das Prof. Ernst Fuchs mit dieser besonderen Sakralraumgestaltung schuf.

Auch Landeshauptmann Gerhard Dörfler und Bürgermeister Christian Scheider dankten Prof. Fuchs in ihren Reden am Ende der Feier für sein jahrelanges künstlerisches Engagement. Somit besteht nun auch für die Bevölkerung und für viele Kunstinteressierte die Möglichkeit zur Besichtigung dieses Lebenswerk von Prof. Fuchs, dem bekanntesten Vertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus.

Rückblickend hier eine kurze Chronologie zur Entstehung der Fuchskapelle. Im Jahre 1985 wurde Dr. Markus Mairitsch zum Stadthauptpfarrer von St. Egid ernannt. Bereits im Oktober 1987 startete er dann das Projekt einer Winterkapelle in der alten Nordsakristei der Stadthauptpfarrkirche St. Egid mit einem Spendenaufruf an die Pfarre, um Gelder für die erforderlichen Umbauarbeiten dieses Raumes zu bekommen. Gleichzeitig führte Stadtpfarrer Dr. Mairitsch mit Fachleuten Gespräche über etwaige Künstler, die man mit der Ausgestaltung dieser Werktagkapelle betrauen könnte. So auch mit Univ. Prof. Dr. Karl Matthäus Woschitz, wobei u. a. der Name von Prof. Ernst Fuchs genannt wurde. Auf einer Reise von Prof. Dr. Woschitz nach Israel kommt es am Flughafen von Tel Aviv zufällig zum ersten persönlichen Kontakt mit Prof. Fuchs. Prof. Dr. Woschitz unterbreitete dabei Prof. Fuchs die Idee zur Ausgestaltung einer Kapelle in Klagenfurt und verwies darauf, daß der zuständige Pfarrer mit ihm Kontakt aufnehmen werde. Ein erster Besuch des Stadtpfarrers bei Prof. Fuchs erfolgte am 31. 12. 1987 in dessen Villa in Wien, wobei im Gespräch zu diesem Projekt noch immer von der Ausgestaltung der Nordsakristei ausgegangen wurde. Prof. Fuchs erteilte die Zusage, dieses Projekt gestalten zu wollen. Aber die Frage der Finanzierung, ca. 4,5 Mill. Schilling, blieb vorerst ungeklärt. Nach vergeblichen Bemühungen seitens der Pfarre, kirchliche und weltliche Finanzierungsquellen ausfindig zu machen, mußte dieses Projekt wieder fallen gelassen werden, was auch Prof. Fuchs mitgeteilt wurde. Im Oktober 1988 kam aber dann ein Schreiben des Managements von Prof. Fuchs mit der Mitteilung, daß er sich außerordentlich freue, dieses Projekt gestalten zu können, und daß er auf jegliches Honorar verzichte, die Pfarre aber für sämtliche weiteren Aufwendungen aufkommen müßte. Am 4.1.1989 besichtigte Prof. Fuchs vor Ort erstmals den Raum, der für die Kapelle vorgesehen war. Dabei kam es aber zu einer Änderung und es wurde festgelegt, daß aufgrund der doppelten Raumgröße in der Südsakristei dort die Kapelle entstehen sollte. Ebenso wurde auch das Grundthema, die Apokalypse, als Themengestaltung der Bilder für die Kapelle fixiert. Nach diversen Gesprächen zur Ausgestaltung dieses Raumes wurde gemeinsam entschieden, daß der Raum nicht nur mit einzelnen größeren Bildern, sondern zur Gänze mit Ölbildern ausgestaltet werden sollte. Auch

der Zeitraum der Fertigstellung bis 1995 wurde mit Prof. Ernst Fuchs abgesprochen. Das entscheidende Gespräch zur Ausgestaltung der Kapelle fand am 5.1.1989 bei Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari statt, bei dem Dr. Mairitsch, Prof. Dr. Woschitz und der Künstler Ernst Fuchs anwesend waren. Dabei wurde dem Diözesanbischof das theologische und künstlerische Konzept vorgetragen. Im Anschluss an dieses Gespräch erteilte der Bischof seine Zustimmung zur Realisierung dieses Werkes, vorbehaltlich der Ausgestaltung des Altares. Anfang Juli 1989 gab dann auch die zuständige Landeskonservatorin des Bundesdenkmalamtes, Fr. HR Dr. Elisabeth Reichmann, die Zustimmung zur künstlerischen Ausgestaltung der Kapelle durch Prof. Fuchs, und so konnten bereits im Sommer 1989 die Umbaumaßnahmen und die Verlegung des von Prof. Fuchs entworfenen Marmorbodens fertig gestellt werden. Sehr bald aber sah man, daß der Termin zur Fertigstellung der Kapelle nicht zu halten war, einerseits auf Grund seiner Maltechnik, der Lasurmalerei, die lange Trocknungszeiten der Bilder mit sich bringt, aber auch durch die Tatsache, daß Prof. Fuchs wegen verschiedener anderer notwendiger Auftragswerke nur kurzzeitig in Klagenfurt weilen konnte. Er arbeitete ja kostenlos und mußte die restliche Zeit „verdienen“. Prof. E. Fuchs betitelte die Kapelle von Anfang an aufgrund des Grundthemas der Bilder als „Apokalypsenkapelle“. Umgangssprachlich hat sich aber der allgemeine Titel „Fuchskapelle“ durchgesetzt. Die Kapelle ist sicherlich das größte und bedeutendste Werk von Prof. Fuchs und fällt zeitlich in seine letzte Schaffensperiode, die gegenüber der früheren Phase (Grafikarbeiten, kleinere Ölbilder) durch auffallend hell und kräftig gemalte Ölbilder geprägt ist. Das Anliegen der Ausgestaltung war, Ölgemälde und Raum ineinander zu verbinden und einheitlich zu gestalten. Auf Grund der angewandten Lasurtechnik (Schichtenmalerei) bekommen nicht nur die großfigurlichen Gestalten eine räumliche Wirkung, sondern die Bilder heben den Raum auf und geben ihm so eine neue Raumwirkung. Für den Betrachter kommt dabei die narrative Theologie der Bilder zur Wirkung. Die Bilder beginnen von sich aus selbst die wichtigsten Themen der Apokalypse zu erzählen. An dieser Stelle möchten wir auf 3 Vorträge von Prof. Woschitz im Rahmen des pfarrlichen Bildungswerkes im Jänner 2011 hinweisen, bei denen er die Themen der Bildern in der Kapelle näher bringen wird. Durchschnittlich ist die Bevölkerung begeistert von der Kapelle. Die Gegner des Phantastischen Realismus sehen sie aber mit kritischen Augen, akzeptieren jedoch durchaus den aus reinem Glas mit Swarowskikristallen bestückten Altar, sowie den Ambo und den streng geometrisch gehaltenen Marmorboden. Ein endgültiges Urteil dazu wird sich vermutlich erst nach Jahrzehnten herauskristallisieren. Tatsächlich ist die Kapelle, wie Prof. Lötsch in seiner Rede bei der Segnung der Kapelle feststellte, ein großes Geschenk an die Stadtpfarre, an die Stadt Klagenfurt und auch an das Land Kärnten.

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag
von 9 bis 12 Uhr

Führungen für Gruppen:

um 9.30, 10.30, 11.30,
14.00 und 15.00 Uhr

Sonn- und Feiertags:

Führungen um 14.00 und 15.00 Uhr

Beitrag zur Kirchen und Kapellenerhaltung:

€ 5,- pro Person; € 4,- Gruppen € 1,- Schüler; Kinder bis 6 Jahre frei